

tengäſſchen ein und ſtand bald neben dem Holzwagen an Engels Thorweg. Des Bäckers Sohn, Theodor, war mit Abladen beſchäftigt. Johann trat hinzu und fragte, ob er ein wenig helfen ſollte? „Du kannſt ja noch gar kein Scheit Holz tragen!“ entgegnete Theodor und betrachtete den ſchwächtigen Knaben von Kopf bis zu Füßen. Dieſer aber nahm ſtatt aller Gegenrede ein Scheit auf den Rücken und trug es ins Backhaus. Als er zurückkam, ſagte Theodor freundlicher: „Du kommſt mir wie gerufen. — Dieſe Arbeit iſt gar zu langweilig, und ich möchte noch gern ein wenig Schlittſchuh laufen. — Nun hurtig, Bursche! Ich will abwerfen, du kannſt hineintragen. — — Aber das ſage ich dir, Holz bekommſt du nicht. Vater hat es ſtrenge verboten; denn das Korn iſt theuer, beim Backen kommt jezt nichts heraus!“ „D, ich will auch kein Holz haben!“ antwortete Johann und ſchleppte mühsam die großen Holzſtücke weg.

Er mochte wohl eine Viertelſtunde gearbeitet haben, da ſtand er eine Weile beim Holzhaufen ſtill, als ob er ſich etwas erholen wollte. „Biſt ſchon flau, Johann?“ rief Theodor — „Das hat nicht geſchafft.“ „Nein — das nicht!“ ſagte Johann zögernd, und dann fuhr er leiſe fort: „Sollte mir deine Mutter wohl eine Semmel geben? — Ich bin hungrig — und“ — — „Aha,“ ſchalt Theodor, „du willſt Lohn haben, bevor die Arbeit gethan iſt. — Sieh, wie pfiſſig er iſt!“ — „Ich will gern Holz tragen bis Mittag — und noch länger,“